



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1800

XV. Zustand der theologischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50066)

1794 publicirt. Das Oestreichische peinliche Recht erschien 1786: das Civilrecht 1787. Aber auch aufferhalb der erwähnten Länder geschah für Gesetzgebung und Gesetzkunde mehr als in den nächst vorhergegangenen Zeiten und noch mehreres läßt sich für die nahe Zukunft erwarten. —

XV. Zustand der theologischen Wissenschaften.

I.

Der Gebrauch der Buchdruckerkunst und der Muttersprachen zu Ende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Zeitraumes und das zu gleicher Zeit wieder auflebende Studium der bessern Litteratur, beförderten Uebung und Freyheit im Denken mächtig. Es wurde dadurch der geistlose Formelnkram der Scholastiker und die rohe Manier in Reden und Sitten gehörig gewürdigt. Es entstand daraus ein starker Hang zum Prüfen verjährter Meynungen, zu neuen und kühnen Urtheilen, zum Lachen und Spotten über alles, was dem schlichten Menschenverstande anstößig war, so dafs das bisherige, aus willkührlichen Sätzen bestehende und nur blinden Glauben fodernde Religionsystem der Christen bald heftige Erschütterungen empfand. Es traten zeitig Männer auf, die, bey einer grossen und mannichfachen Wissenschaft, bey der aufrichtigsten Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit, innige Verehrer des besser verstandenen Christenthums, und aus Neigung Theologen waren. Sie wußten Christenthum und Kirchenglauben sehr wohl von einander abzufondern; sie machten einen gewissen gemäßigten Gebrauch von ihren Einsichten zur Beleuchtung und Läuterung herrschender Religionsbegriffe und Religionsanstalten: aber sie unterwarfen doch, um

beym Anschein von Gefahren eine Hinterthür offen zu behalten, ihre Gedanken und Vorschläge dem Urtheile der herrschenden Kirche, die dann ihren Bemühungen nicht nur nie Beyfall gab, sondern sie auch verdamnte, und durch Gewaltsbefehle alle ihre Früchte zerstörte. Nach und nach drang aber doch das Licht durch, und die Menschen, die es scheuten, vermochten den natürlichen Gang der Dinge nicht auf immer zu hemmen. Die großen Geister, die zu Ende des 15ten und 16ten Jahrh. lebten, hauptsächlich Erasmus (s. oben S. 876) bereiteten die lichtvolle Bahn, auf welcher der freymüthige und kühne Luther, nebst seinem Gehülfen Melancthon und andern (s. ebend.), muthig fortschritten und das bewirkten, was uns die sogenannte Kirchengeschichte erzählen muß. Wahre theologische Gelehrsamkeit entstand nach und nach sehr spät, weil die beyden Haupttheile der Theologie, Exegese und Kirchengeschichte, unverantwortlich lang vernachlässigt oder ohne kritischen Geist behandelt wurden. Das System seiner Kirche genau inne haben, die Worte der Bibel so auslegen, daß dadurch dieses System bewiesen werde; die Meynungen aller anders Denkenden und die Argumente zu ihrer Widerlegung wissen, die Irrlehren der andern Kirchen genau kennen, die Linien zwischen ihnen und den Lehren der Kirche, zu der man gehörte, nach Befinden der Zeit und Umstände, schulgerecht, listig, ungestüm oder gar verfolgend bewachen, und, um zu dem ersten geschickt zu seyn, die Dialektik zu treiben — das waren die Kenntnisse, die man von einem gelehrten Theologen foderte, und, wer diese Schranken überschritt, wurde irgend einem Ketzerhaufen zugezählt. Erst in der andern Hälfte des 18ten Jahrh. wurde das ganze Gebiet der theol. Wissenschaften nicht nur sehr sorgfältig und glücklich kultivirt, sondern auch fast völlig umgearbeitet. Ver-

nämlich geschah dies durch das fruchtbare Forschen in der Kritik und Geschichte, durch den beträchtl. vermehrten Vorrath philologischer Erkenntnisse und anderer Hilfsmittel der Bibelauslegung, durch den freyern Gebrauch der Philosophie, den bessern Geschmack in den Redekünsten, die höhere Ausbildung der Muttersprachen, und durch die überall mehr nach dem Maasstabe der praktischen Brauchbarkeit und Gemeinnützigkeit angestellte Würdigung und Sichtung der Ideen, Sätze, Beweise, Methoden.

2.

Das Bibelstudium und noch mehr die eigentliche Exegese war noch im Anfang dieses Zeitraums, selbst von ansehnlichen Theologen so sehr vernachlässigt, daß manche im höchsten Alter erst das neue Testament kennen lernten. Aber bald fieng es an mit einem weit wärmern Eifer, mit einem durch Lesung der alten Klassiker geübtern Sinn, mit weit geschicktern Hilfsmitteln, als jemahls, getrieben zu werden, und verkündigte der christl. Theologie eine gänzliche Umformung, indem es sie zu ihrer ersten Quelle, der bisher gar nicht geöffneten Quelle des Verständnisses ihrer wahren Urkunden, zur Kenntniß morgenländischer Denkart und Weise, zurück führte. Dennoch war dies Studium an sich nicht fähig, gereinigte Religionserkenntnisse in Umlauf zu bringen, so lang die durch hierarchische Tyranney dem menschl. Verstande angelegten Fesseln nicht zerbrochen wurden. Die Mönche arbeiteten schon den ersten Bemühungen der Schriftforscher, ja sogar der Aufnahme des Sprachenstudiums, entgegen, und jene Einschränkung der Pressfreyheit, die selbst Leo der rote — so sehr er auch Beförderer aller Gelehrsamkeit seyn wollte — in Absicht solcher Bücher verordnete (1515), die aus dem Griechischen, Ebräischen, Arabischen

ins Lateinische oder in die Landessprache, übersetzt werden würden, zeigte schon, daß man von dieser Seite nichts veräuerte, das Licht unter dem Scheffel versteckt zu halten. Ein Glück noch, daß man sich schämte, ganz Folgewidrig zu verfahren, oder noch mehr schwache Seiten bloß zu stellen, und daß es ohnehin unmöglich war, dem Zeitgeiste Zügel anzulegen! — Die Herausgabe der complutensischen Polyglotte (s. S. 904) und Reuchlin's Arbeiten unterstützten und erleichterten die Exegese des alten Testaments, und Erasmus that sehr viel für das neue. Aber am wirksamsten war Luther's Uebersetzung der ganzen Bibel, deren Werth — wenn man ihn mit der damaligen Beschaffenheit der Exegese und mit den geringen Hülfsmitteln, die Luther'n zu Gebote standen, vergleicht — Erstaunen erregt. Traurig, daß man ihm nicht lebhaft genug nacheiferte, und daß die polemischen Händel die Theologen der von ihm genannten Kirche mehr beschäftigten, als Sprachstudium und Exegese! Die Exegeten dieser und der andern Kirchen brachten noch lange, zum Theil noch bis ins 18te Jahrh. hinein, das Verlangen, ihr System in der Schrift zu finden, zu derselben, und — fanden es dann. Indessen haben allerdings auch die ersten Exegeten der protestantischen, besonders aber der reformirten Kirche, ungemeine Vorzüge vor den Exegeten der vorigen Zeiten und der kathol. Kirche. Lutherische Exegeten waren: Melanchthon, Matthi. Flacius (geb. 1520, † nachdem er Prof. zu Jena gewesen war, zu Frankf. am M. 1575), Joh. Bugenhagen (geb. 1485, † als Prof. zu Wittenb. 1558), Just. Jonas (geb. 1493, † nachdem er Prof. zu Wittenb. gewesen war, als Superint. zu Eisfeld 1555), Mart. Chemnitz (geb. 1522, † nachdem er Superint. zu Rostock gewesen war, 1586), Victorinus Striegel (geb. 1524, † nachdem

er Prof. zu Jena gewesen war, zu Heidelberg 1569), Camerarius, vorzügl. Sal. Glaff (geb. 1593, † als Generalsuperint. zu Gotha 1656) u. a. Reformirte: Ulrich Zwingli (geb. 1484, † als Lehrer der Theol. zu Zürich 1531), vorzügl. Joh. Calvin (geb. zu Noyon 1509, † als Prof. der Theol. zu Genf 1564; s. oben S. 877); Theod. Beza (geb. zu Vezelai 1519, † als Prediger zu Genf 1609; s. S. 877), Hein. Bullinger (geb. 1504, † als Prediger zu Zürich 1575), Joh. Häuschein oder Oecolampadius (geb. 1488, † als Theologe zu Basel 1531), Andr. Meusel oder Musculus (geb. 1514, † als Prof. der Theol. zu Frankf. a. d. O. 1581), Sam. Bochart (geb. 1599, † als Mitglied einer Akademie zu Caen 1667), Hugo Grotius, Gisbert Voët (geb. 1589, † als Prof. der Theol. zu Utrecht 1676), Joh. Lightfoot (geb. 1602, † als Vicekanzler der Univ. zu Cambridge 1675), Espenius (s. S. 910). Joh. Coccejus (s. S. 911) stiftete eine besondere exeget. Sekte, die die typischen Auslegungen bis zur vernunftlosen Schwärmerey trieb. Unter den kathol. Auslegern, welche durch die Aussprüche der Kirche, die Vorschriften der Trident. Kirchenversamml. und das Ansehn der Vulgata — aus der allein, nicht aus den Originalien, die Beweistellen angeführt werden durften — im Zwang gehalten wurden, waren gleichwohl einige, die besonders in den Geist des A. T. drangen, als Joh. Maltonado (ein span. Jesuite, geb. 1534, † nachdem er auf einigen Univ. Prof. gewesen war, zu Rom 1583), B. A. Montanus (S. 905), Sixtus von Siena (ein Dominikaner, geb. 1520, † zu Genua 1569). Nicht minder gute Ausleger waren: Corn. a Lapide (Jesuite, geb. 1566 oder 67, † nachdem er Prof. zu Löwen gewesen, zu Rom 1637), Jak. Bonfrere (Jesuite, geb. 1573, † als Prof. zu Douay

1643), Wilh. Esth (ein Gegner der beyden vorhergehenden, die mit andern niederl. Jesuiten die Nothwendigkeit der Inspiration der Bibel läugneten, † als Prof. zu Löwen 1613), Tho. de Vio, genannt Cajetanus (geb. 1469, † als Kardinal 1534), Joh. Gagne († als Kanzler der Univ. zu Paris 1549), Edm. Richer (geb. 1560, † als D. der Theol. zu Paris 1631). Weit übertraf sie in der Folge Rich. Simon (S. 910); denn er und andere damalige Orientalisten (S. 908 u. ff.) legten den Grund zu einer bessern Exegese, wenigstens des A. T. Außer ihm giebt es unter den Katholiken wenige hervorstechende Exegeten, allenfalls noch: Joh. Martianay (Bened. der Cong. v. St. Maur, geb. 1647, † 1717), Ren. Jos. Tournemine (Jesuite, geb. 1661, † zu Paris 1739), Augustin Calmet (Benediktiner, geb. 1672, † als Abbt zu Senones 1757). Die Jansenisten füllten ihre Erklärungen mit schwärmerischer Mystik an, z. B. Ant. le Maître (geb. 1608, † 1658), Paschas. Quesnel (geb. 1634, † 1719), Lud. de Sacy (geb. um 1654, † 1727). Obgleich die damaligen Protestanten größtentheils fortführen, ihre Schriftauslegungen ihrem Systeme anzupassen; so fiengen doch verschiedene an, kritischer dabey zu verfahren; z. B. Gottfr. Oeler oder Olearius (geb. 1604, † als D. der Theol. und Past. prim. zu Halle 1685), Joh. Saubert der jüngere (geb. 1638, † als Prof. zu Helmstädt 1688), Joh. Olearius (geb. 1639, † als Prof. zu Leipzig 1713), Joh. Hein. May (geb. 1653, † als Prof. zu Gießen 1719), Joh. Gottlob Carpzov (geb. 1679, † als Superint. zu Lübeck 1767). Ihre übrigen Zeitgenossen blieben größtentheils, mit Vorbeygehung des Wortverstandes, der mystischen Erklärung treu. Dies thaten auch die reformirten Ausleger von der Schule des Coccejus: da hingegen die bessern Nachfolger von Groot

und Voet den Wortverstand erklärten. Unter ihnen waren verschiedene auf dem rechten Weg, als: Walton (S. 912), Vorst (S. 949), Lud. v. Wolzogen (geb. 1632, † als Prof. zu Amsterd. 1690), Dan. Whitby (geb. um 1638, † als D. der Theol. zu Salisbury 1726); welcher letztere den Grundsatz der englischen Episcopalen, daß die Bibel nach den Kirchenvätern ausgelegt werden müsse, widerlegte. Noch sind nennenswerth: Campegius Vitringa (geb. 1659, † als Prof. zu Franeker 1722), Joh. van Marck (geb. 1655, † als Prof. zu Leiden 1731), Joh. le Clerc oder Clericus (geb. 1657, † als Prof. zu Amsterd. 1736), Konr. Iken (geb. 1689, † als Prof. zu Bremen 1753) u. a. Die Bibel wurde zur selbigen Zeit auf mancherley Art gedolmetscht, mit und ohne Paraphrasen. Bernh. de Montfaucon (geb. 1655, † als Bened. der Cong. v. St. Maur 1741) gab zahlreiche Reste von Origenis Hexaplis heraus (1713). Auf verschiedene Ausgaben der Bibel wurde kritischer Fleiß verwandt, der aber doch erst in der andern Hälfte des 18ten Jahrh. die gehörige Richtung bekam. Damahls erst sieng man an, die Originaltexte des A. und N. T. wie die klassischen Schriften der Griechen und Römer zu behandeln, folglich Handschriften, alte Uebersetzungen, Allegate der Kirchenväter und andere Quellen, zu vergleichen und zu benutzen. Für die Schriften des A. T. sind am wichtigsten die Bemühungen von Houbigant und Kennicott (S. 914), Paul Jak. Bruns (Prof. zu Helmstädt, geb. 1743) und de Rossi (S. 915): für das N. T. diejenigen von Joh. Jak. Wetstein (geb. 1693, † als Prof. des Gymnas. der Remonstr. zu Amst. 1754), Wilh. Bowyer (geb. 1699, † als Buchdrucker zu London 1777), C. F. Matthaei (S. 928), Joh. Jak. Griesbach (Prof. zu Jena, geb. 1745), Franz Karl Alter (Prof. zu Wien, geb. 1749),

Andr. Birch (Propst zu Roeskilde, geb. ...). Außerdem machten sich um dieses Fach verdient: Semler (S. 986), J. D. Michaelis (S. 913), Eichhorn (S. 969), Christo. Aug. Bode (geb. 1722, † als Prof. zu Helmstadt 1796), Karl Gottfr. Woide (deutsch-reform. Prediger zu London, geb. ...), Franz Ant. Knittel (geb. 1721, † als Generalsup. zu Wolfenbüttel 1792), Ol. Gerh. Tychsen (Prof. zu Rostock, geb. 1734), Th. Christi. Tychsen (Prof. zu Goettingen, geb. 1758), Schleusner (S. 928), Joh. Matthä. Hassencamp (geb. 1743, † als Prof. zu Rinteln 1797), Fried. Münter (Prof. zu Kopenhagen, geb. 1762), Jak. Ge. Christi. Adler (Generalsup. des Herzogth. Schleswig, geb. 1756). Sachkritik, von Vorurtheilen gereinigt, woran es noch so sehr gefehlt hatte, folgte, seitdem man mehr auf der von Capell (S. 905 und 907) und R. Simon geöffneten Bahn fort wanderte. Durch Nachforschungen über die Aechtheit, Integrität, Glaubwürdigkeit, kirchliches Ansehen, ja auch über den Geist und wahren Werth aller jener heilig genannten, und bis dahin von dieser Seite zu wenig beleuchteten Schriften gelangte man nach und nach zu ganz neuen Ansichten der Dinge. Hauptsächl. geschah dies durch Semler, Nath. Lardner (geb. 1684, † als Prediger der Presbyterianer zu London 1768), Joh. Astruc (geb. 1684, † als königl. Leibarzt und Prof. zu Paris 1766), J. D. Michaelis, Eichhorn, Joh. Christo. Döderlein (geb. 1746, † als Prof. zu Jena 1792), Joh. Gottfr. Herder (Generalsuperint. u. f. f. zu Weimar, geb. 1741), Hein. Eberh. Gottlob Paulus (Prof. zu Jena, geb. 1761), Karl Dav. Ilgen (Prof. ebend. geb. 1763), Joh. Karl Christo. Nachtigal (Prorektor der Domschule zu Halberstadt, geb. 1753) u. a. Neue Aufklärungen erhielten jene Schrif-

ten theils aus der Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte, Alterthumskunde, vornämlich von Olav Celsius (geb. 1670, † als Prof. zu Upsal 1756), Eduard Wells (Prediger zu Cotesbach in Leicestershire, † nach 1712), Th. Harmer (Prediger der Presbyterianer zu Watesfield, † 1788) und Joh. Ernst Faber (geb. 1746, † als Prof. zu Jena 1774), Wilh. Alb. Bachiene († als Prof. und Prediger zu Maastricht 1783), Ysbrand van Hamelsveld (holl. Geistlicher zu ...), Sam. Oedman (Prof. zu Upsal, geb. ...), Mos. Lowman (... † 175.), Wilh. Warburton (Bischoff zu Gloucester, † 1779), Herm. Christi. Paulsen (geb. 1717, † als Pastor zu Wedel in Holstein 1780), Joh. Jak. Hefs (Oberpfarrer zu Zürich, geb. 1741) u. a. theils aus der Sprachkunde, vornämlich aus den verschiedenen morgenländ. Dialekten, von Schultens (S. 912), Reiske (S. 918), N. W. Schröder (S. 913), aus der sogenannten hellenistischen Mundart, von Joh. Christi. Biel (geb. 1687, † als Pastor zu Braunschweig 1745), J. F. Fischer (S. 927), Schleufner (S. 928), und in Absicht des N. T. aus Vergleichung anderer griechischen Autoren, von Joh. Alberti (geb. 1698, † als Prof. zu Leiden 1762), Eli. Palairret (Prediger zu London, † ...), Ge. Dav. Kypke (geb. 1724, † als Prof. zu Königsberg 1779), Joh. Tob. Krebs (geb. 1718, † als Rektor zu Grimma 1782), K. L. Bauer (S. 939) Christo. Fried. Lösner (Prof. zu Leipzig, geb. 1734) u. a. Die Zahl der Ausleger, Uebersetzer, Paraphrasten des ganzen Codex, oder einzelner Theile, wuchs von Jahr zu Jahr, besonders in Teutschland. Hier nur, auſſer manchen schon genannten, einige der vornehmsten: Mosheim, Baumgarten, Heumann, J. D. Michaelis, Schultens, Herm. Venema (geb. 1697, † als Prof. zu Franeker 1787), Ge. Benson (Prediger der Presbyt.)

zu London, † 1765), Phil. Doddridge (geb. 1702, † als Prediger zu Nordhampton auf einer Reise zu Liffabon 1751), Zach. Pearce (geb. 1690, † als Bischoff zu Rochester 1774), Jak. Peirce (geb. 1672, † als Prediger der Nonconformisten zu Exeter 1726), Arthur Ashley Sykes (geb. ... D. der Theol. zu London, † 1757), Sam. Clarke (geb. 1675, D. der Theol. zu London, † 1729), Sam. Chandler (geb. 1693, † als presbyt. Prediger zu London 1766), Lowth (), Benj. Blagney (Prof. der ebr. Litt. zu Oxford), Joh. Bened. Carpzov (Prof. der Theol. zu Helmstädt, geb. 1720), Ge. Fried. Seiler (Prof. der Theol. zu Erlangen, geb. 1733), Joh. Aug. Nösselt (Prof. der Theol. zu Halle, geb. 1734), Joh. Ge. Rosenmüller (Prof. der Theologie zu Leipzig, geb. 1736), Gotth. Traug. Zachariae (geb. 1729, † als Prof. der Theol. zu Kiel 1777), Joh. Aug. Dathe (geb. 1731, † als Prof. der Theol. zu Leipzig 1791), S. F. N. Morus, Joh. Benj. Koppe (geb. 1750, † als Konsistorial R. zu Hannover 1791), Ge. Christ. Knapp (Prof. der Theol. zu Halle, geb. 1753), Joh. Kasp. Velthusen (Generallup. zu Stade, geb. 1740), Christ. Fried. Schnurrer (Prof. der griech. und orient. Sprachen zu Tübingen, geb. 1742), Gottlob Christ. Storr (Oberhofpred. und KonsistorialR. zu Stuttgart, geb. 1746), Döderlein, Paulus, Jak. Christ. Rud. Eckermann (Prof. der Theol. zu Kiel, geb. 1752), Daniel Gotth. Moldenhawer (Prof. der Theol. zu Kopenhagen, geb. 1752), Werner Karl Lud. Ziegler (Prof. der Theol. zu Rostock, geb. 1763), J. J. Hefs, Christ. Gotth. Hensler (Prof. der Theol. zu Kiel, geb. 1760), J. C. F. Schulz (Prof. der Theol. zu Gießen, geb. 1747), Hezel, J. Ph. Gabler (Prof. der Theol. zu Altdorf, geb. 1753), Karl Fried

Bahr dt (geb. 1740, † nach mancherley Schicksalen als Privatgelehrter zu Halle 1792), Ge. Joh. Lud. Vogel (geb. 1742, † als Adjunkt der phil. Fak. zu Halle 1776), Hein. Adolph Grimm (Prof. zu Duisburg, geb. 1747), Joh. Jak. Stolz (Prediger zu Bremen, geb. 1754), Hein. Karl Alex. Hänlein (Prof. zu Erlangen, geb. 1762), Karl Wilh. Justi (Prof. zu Marburg, geb. 1767) u. a. Auch einige Katholiken verdienen Erwähnung: Christo. Fischer (Prof. zu Prag, † 1791), Hein. Braun (geb. 1732, † als geistl. Rath und Kanonikus zu München 1792), Domin. v. Brentano (geb. ... † als Pfarrer zu Gebhartshofen im Stift Kempten 1797), Greg. Zirkel (Prof. der Theol. zu Würzburg, geb. ...) u. a. und selbst die gelehrten Juden Moses Mendelssohn (S. 1098) und Dav. Friedländer (Bankier zu Berlin, geb. 1751).

3.

Kaum hatte sich durch Luther's Reformation die evangelische Kirchenpartey gebildet; so schrieb Phil. Melancthon die erste Dogmatik für sie (*Loci communes theologici*. Viteb. 1521. 8; hernach fast 100 mahl aufgelegt, in mehrere Sprachen übersezt, erklärt, nachgeahmt und widerlegt). Seine Nachfolger ließen sich bald durch die Richtung der damahligen Litteratur hinreißen, ihren Gegnern in die Irrgänge der scholast. Philosophie zu folgen. Außer den vorhin erst genannten, verdienen noch Aufmerksamkeit: Ge. Spalatinus (geb. 1482, † als Superint. zu Altenburg 1545), Urban Regius oder Rhegius (geb. ... † als Generalsup. zu Celle 1541), Casp. Creuziger oder Cruciger (geb. 1504, † als Prof. der Theol. zu Wittenb. 1548), Mart. Bucer (geb. zu Schlettstadt in Elßas 1491, † als Prof. zu Cambridge

1551), Joh. Aepinus (geb. 1499, † als Pastor zu Hamburg 1553), Nik. v. Amsdorf (geb. 1483, † als Prof. zu Jena 1565), Joh. Brenz oder Brentius (geb. 1499, † als Propst zu Stuttgart 1570), Tilemann Heshus (geb. 1527, † als Prof. der Theol. zu Helmstädt 1588), Nik. Selnecker (geb. 1530, † als Prof. zu Leipzig 1592), Leonh. Hutter, dessen zuerst 1610 gedrucktes *Compend. locorum theologicorum* fast auf allen luther. Lehranstalten, zum Theil tief ins 18te Jahrh. hinein, das gewöhnl. Lehrbuch der Dogmatik war (geb. 1563, † als Prof. zu Wittenb. 1616), Alb. Graver oder Grawer (geb. 1575, † als Generalsup. zu Weimar 1617), Balth. Mentzer (geb. 1565, † als Prof. zu Marburg 1627), Joh. Gerhard (geb. 1582, † als Prof. zu Jena 1637), Just. Feuerborn (geb. 1587, † als Prof. zu Gießen 1656), Matthi. Hoe von Hoenegg (geb. 1580, † als kursächs. Oberhofprediger zu Dresden 1645), Ge. Calixtus oder Kallison (geb. 1586, † als Prof. zu Helmstädt 1656), ein ganz anderer Mann, als die vorhergegangenen und zunächst folgenden, der die theol. Schulfragen so würdigte, wie sie es verdienen, durch welchen die lutherische Kirche 150 Jahre früher der Wahrheit näher wäre gebracht worden, wenn man dessen Behauptungen und die dadurch veranlassten synkretistischen Streitigkeiten mit mehr Vernunft und gutem Willen geprüft hätte: aber es geschah das Gegentheil und es entstand daraus die schlimme Folge, daß das Schulsystem nur noch mehr befestigt und mit neuen Bollwerken umgeben wurde. Es kamen die pietistischen Händel dazu. Phil. Jak. Spener (geb. 1635, † als Propst zu Berlin 1705), ein sanfter, frommer und richtig denkender Mann, suchte die Religionslehren mehr zur Besserung des Herzens anzuwenden, als seine polemisirenden Gehülfen, und tadelte die Fehler der

lutherischen Kirche und Dogmatik. Letzteres brachte die Urheber oder Vertheidiger dieser Fehler auf: und ersteres wurde häufig und unvorsichtig nachgeahmt, und artete, da schon vorher viele sich zur Mystik hinneigten, häufig in Schwärmerey aus. Der Widerspruch der übrigen Theologen wurde ungemein vermehrt, als einige von Spener'n gezogene Lehrer zu Leipzig anfiengen, mit grossem Beyfalle sogenannte biblische Vorlesungen zu halten, und Joh. Bened. Carpzov (geb. zu Leipzig 1639, † daselbst als Prof. der Theol. 1699) mit wildem Eifer, aus eigennützi- gen Gründen, gegen sie stritt. Die berühmtesten Dogmatiker jener Zeit, aber noch fast ganz nach altem Schlag, waren: Hier. Kromayer (geb. 1610, † als Prof. zu Leipzig 1670), Joh. Adam Scherzer (geb. 1628, † als Prof. ebend. 1683), Abr. Calov (geb. 1612, † als Prof. zu Wittenb. 1686), Joh. Andr. Quenstedt (geb. 1617, † als Prof. zu Wittenb. 1688), Dav. Hollatz (geb. 1648, † als Propst zu Jakobshagen in Pommern 1713), Joh. Wolfg. Jäger (geb. 1647, † als Kanzler der Univ. zu Tübingen 1720), Joh. Franz Buddeus (geb. 1667, † als Prof. zu Jena 1729), Joach. Just Breithaupt (geb. 1658, † als Inspektor des Saalkreises und Abbt zu Kloster Bergen 1732), Joh. Abr. Kromayer (geb. zu Ohrdruf in Thüringen 1665, † daselbst als Superint. 1733), Joach. Lange (geb. 1670, † als Prof. zu Halle 1744), Christi. Eberh. Weifsmann (geb. 1677, † als Prof. zu Tübingen 1747) u. dgl. m. Als in der ersten Hälfte des 18ten Jahrh. die Wolf'sche Demonstrirmethode weit ausgebreiteten Beyfall erlangte, wurde auch die Dogmatik nach derselben gemodelt, hauptsächlich durch Jak. Carpzov, den man als den ersten teutschen luther. Theologen nennt, der (1737) die Theologie in ein philos. Gewand kleidete (geb. 1699, † als Direktor des Gymnas. zu Wei-

mar 1768), Joh. Pet. Reufsch (geb. 1691, † als Prof. der Theol. zu Jena 1758), Ge. Hein. Ribov (geb. 1703, † nachdem er Prof. der Theol. zu Goettingen gewesen war, als KonsistorialR. und Superint. zu Hannover 1774), Joh. Ernst Schubert (geb. 1717, † als Prof. der Theol. zu Greifswald 1774) u. a. Andere folgten andern Methoden, ohne noch in Sachen etwas von Belang zu ändern, als: Siegm. Jak. Baumgarten (geb. 1706, † als Prof. zu Halle 1757), C. M. Pfaff (f. XIV. 7), Joh. Ge. Walch (geb. 1693, † als Prof. zu Jena 1775), Hein. Wilh. Clemm (geb. 1725, † als Prof. zu Tübingen 1775), G. T. Zachariae (§ 2), Joh. Pet. Miller (geb. 1725, † als Prof. zu Goettingen 1789), Gottfr. Lefs (geb. 1736, † als Konsistorial R. und Generalsup. zu Hannover 1797), Seiler (§ 2), Storr (§ 2) u. a. Allmählig aber fieng man an, Bibel und Offenbarung zu unterscheiden, die Kraft der üblichen Beweisprüche durch Hülfe der geschärften Bibelkritik zu prüfen, die Rechte der Vernunft in Glaubenssachen anzuerkennen, die jüdischen Zeitideen und Ausdrücke in den Religionsurkunden näher zu betrachten, und theils in gemeinverständliche aufzulösen, theils als unwesentlich ganz zurückzusetzen, und die theol. Schulsprache durchgehends zu verbessern. So entstand nach und nach ein helleres und festeres Lehrgebäude, vornämlich durch Michaelis, Joh. Gottlieb Töllner (geb. 1724, † als Prof. zu Frankf. a. d. O. 1774), Joh. Dav. Heilmann (geb. 1727, † als Prof. zu Goettingen 1764), Wilh. Abr. Teller (Propst zu Berlin, nachdem er Prof. der Theol. zu Helmstädt gewesen war, geb. 1734), Semler, Joh. Fried. Gruner (geb. 1723, † als Prof. zu Halle 1778), Gotth. Sam. Steinbart (Prof. der Phil. und Theol. zu Frankf. a. d. O. geb. 1738), J. C. Döderlein, Eckermann (§ 2), Hein. Phil. Konr. Henke

(Prof. zu Helmstädt, geb. 1752): andere untersuchten und berichtigten einzelne Lehrpunkte, als: J. A. Eberhard (s. oben IX. S. 1098), Joh. Zach. Leonh. Junckheim (geb. 1729, † als Generalsup. zu Ansbach 1790), J. J. Spalding (X. B.), Gottlieb Schlegel (Generalsup. v. Schwedisch-Pommern und Rügen und Prokanzler der Univ. zu Greifswald, geb. 1739), Josias Fried. Christl. Löffler (Generalsup. zu Gotha, geb. 1752), K. F. Bahr dt (§ 2) u. s. w. Neuerlich erzeugte aber auch der Geschmack an der kritischen Philosophie neue Beweise, Erklärungen, Stellungen und Einkleidungen der Dogmen; welchem nach die Dogmatik keines enthalten dürfe, das sich nicht auf ein praktisches Bedürfnis bezöge, oder eine nothwendige Voraussetzung der möglichen Realisirung des höchsten Gutes wäre. Dies geschieht z. B. in den Schriften von Christo. Fried. Ammon (Prof. der Theol. zu Göttingen, geb. 1766), Joh. Hein. Tieftrunk (Prof. der Philos. zu Halle, geb....) u. a.

Berühmte Dogmatiker der reformirten Kirche, die jenen ältern lutherischen gleichen, sind, aufler den § 2 genannten: Pet. Vermilly, gewöhnlich Petrus Martyr (geb. 1500, † nachdem er Prof. der Theol. zu Strasburg gewesen war, zu Zürich 1562), Wilh. Whitaker (geb. 1548, † als Prof. der Theol. zu Cambridge 1595), Wilh. Perkins (geb. 1558, † eben so 1602), Jos. Hall (geb. 1574, † als Bischoff zu Norwich 1656), Dan. Chamier († als Prof. der Theol. zu Montauban 1621), Dav. Pareus (geb. 1548, † als Prof. der Theol. zu Heidelberg 1622), Hein. Alting (geb. 1583, † als Prof. der Theol. zu Gröningen 1644), Andr. Rivet (geb. 1573, † als Prof. der Theol. zu Breda 1651), Pet. du Moulin oder Molinaeus (geb. 1568, † als Prediger und Prof. der Theol. zu Sedan 1658), J. H. Hottinger

(f. S. 908), Fried. Spanheim (geb. 1632, † als Prof. der Theol. zu Leiden 1701) u. a. Minder parteyisch und polemisirend sind die Schriften von Sam. des Marets oder Marefius (geb. 1599, † als Prof. der Theol. zu Gröningen 1673), Franz Burmann dem älteren (geb. 1632, † als Prof. zu Utrecht 1679), Franz Turretin (geb. 1623, † als Prof. der Theol. zu Genf 1687), Joh. Hein. Heidegger (geb. 1633, † als Prof. der Theol. zu Zürich 1698), Pet. Werenfels (geb. 1627, † als Prof. zu Basel 1703), Pet. v. Mastricht (geb. 1630, † als Prof. zu Utrecht 1706), Herm. Wits oder Witfius (geb. 1636, † als Prof. zu Leiden 1708), Nik. Gürtler (geb. 1654, † als Prof. zu Franeker 1711), Phil. a Limborch (geb. 1633, † als Prof. der Theol. zu Amsterdam 1712), Sal. van Til (geb. 1643, † als Prof. zu Leiden 1713), Herm. Alex. Röell, der sich der Vernunft in Glaubenssachen mit vielem Ernst annahm (geb. zu Dölberg in der Graffsch. Mark 1653, † als Prof. der Theol. zu Utrecht 1718), Franz Burmann der jüngere (geb. 1671, † als Prof. zu Utrecht 1719), Jak. Abbadie (geb. 1658, † als Dechant zu Killalow in Irland 1727) u. a. In der neuern Zeit gebührt der Ruhm einer gründlichern und fruchtbarern Behandlung der Dogmatik den Engländern Sam. Clarke (f. vorhin), Jak. Oswalt (....), Jak. Foster (Lehrer der Dissenter zu London, † 1753), Th. Balguy (....), den Holländern Bernh. Nieuwentydt (geb. 1654, † als D. der Arzneygel. und Bürgermeister zu Purmerend 1718) u. a. und den Schweizern, wie Dan. Wyttenbach (geb. zu Bern 1706, Prediger daselbst, † als Prof. der Theol. zu Marburg 1779) u. a. — Die katholischen Theologen thaten sehr wenig für die Verbesserung der Dogmatik, da ihre Kirche nur von unverbesserlichen und ewig stehenden Dogmen weifs. Während des

größten Theils dieses Zeitraums waren sie spitzfindige Scholastiker und steife, unverföhnliche Polemiker, z. B. Hier. Emser (geb. 1477, † als Baccal. der Theol. und Licent. iur. can. in Diensten des Herzogs Georg von Sachsen zu Dresden 1527), Jak. le Fevre oder Faber, der sich durch helle Einsichten vor den übrigen Theologen seiner Zeit auszeichnete (geb. 1436, D. der Sorbonne, † am Hofe der Königin Margarethe von Navarra 1537), Jak. Sadoleti, einer der bessern (geb. 1477, † als Kardinal zu Rom 1547), Reginald Pool (geb. 1506, † als Kard. und Erzb. zu Canterbury 1558), Joh. Cochlaeus (geb. um 1479, † als Canonicus zu Breslau 1552), Cl. d'Espence oder Espencaeus, auch einer der bessern (geb. 1511, † als D. der Sorbonne zu Paris 1571), Franz Tolet (geb. 1532, † als der erste Kardinal aus dem Jesuitenorden zu Rom 1596), Lud. Molina (ein span. Jesuite, † als Prof. der Theol. zu Evora 1600), Ant. Possevin (Jesuite, † nachdem er in vielen Staatsgeschäften war gebraucht worden, zu Ferrara 1611), Franz Suarez (ein spanischer Jesuite, geb. 1548, † zu Lissabon 1617), Jak. Davy du Perron (geb. 1556, † als Kardinal zu Paris 1618), Rob. Bellarminus (geb. 1542, Jesuite, † als Kardinal zu Rom 1621), Leonh. Less (ein niederländ. Jesuite, geb. 1554, † als Prof. zu Loeven 1623), Mart. Becanus (eben so, † als Prof. zu Wien 1624), Jak. Gretser (Jesuite, geb. 1560, † als Prof. zu Ingolstadt 1625), Kasp. Sanctius (Jesuite, geb. 1554, † zu Madrid 1628), Edmund Richer (§ 2), Jak. Sirmond (Jesuite, geb. 1559, † zu Paris 1651), Coelest. Sfondrati († als Kardinal zu Rom 1696), Bossuet (S. 965), Jos. Maria Tommasi (geb. 1649, † als Kard. zu Rom 1713), Tournemine und Calmet (§ 2), Vincent. Lud. Gotti (Dominikaner, geb. 1664, † als Kard. zu

Rom 1742), Ge. Dan. Pauli (... † ...), Th. Tamburini (... † ...), Jos. Bertieri (Augustiner und Prof. der Dogmatik zu Wien, † ...), Pet. Maria Gazzaniga (ehedem Prof. der Dogmatik zu Wien, lebt als Privatgelehrter zu in Italien, geb. zu Bergamo 1722), Ildephons Schwarz (Bened. zu Banz, geb. 1753, † 1794), Bened. Stattler (geb. 1728, Jesuite, kurpfalzbayr. wirkl. geh. Rath, Prokanzler und erster Prof. der Theol. zu Ingolstadt, † als Stadtpfarrdechant zu Kennath in der Oberpfalz 1797), Mich. Sailer (oben X. B.) und a. m. — Griechen: Cyrillus Lucaris (geb. ... † als Patriarch zu Konstantinopel 1638), Theophanes Prokopowicz, der erste, der die Theologie und die Unterscheidungslehren der griech. Kirche in ein zusammenhängendes Lehrgebäude brachte, (geb. ... † als Erzbischoff zu Novgorod 1736), Platon (Erzbischoff zu Moskau, geb. 1737) u. a. — Socinianer oder Unitarier: Laelius Sozzini oder Socinus (geb. zu Siena 1525, † zu Zürich 1562), Faustus Socinus (geb. ebend. 1539, † zu Krakau), Sam. Crell (geb. 1660, † zu Amsterd. 1747), Lazar, der klassische Dogmatiker der Unitarier in Siebenbürgen (...), Theoph. Lindsey (zu London, geb. ...), Joh. Jebb (Fellow des Peterskollegiums zu Cambridge, geb. ...) u. a. m.

4.

Die Polemik hatte mit den Glaubenslehren einerley Schickfal. So lang nämlich Aristoteles in den theol. Schulen spuckte, wurden auch die meisten theol. Streitigkeiten ohne Wohlstand und Deutlichkeit geführt: so wie aber das Gespenst nach und nach vertrieben wurde, bekamen sie mehr Anstand und Licht. Indessen haben die gemeinen Fehler der Disputanten selbst im 18ten Jahrh.

noch nicht überall aufgehört. Bis in dasselbe herein war Polemik das allgemeine und Hauptstudium der Theologen. Fast alle, die vorhin genannt wurden, suchten sich durch Schriften in irgend einer innern oder äußern Streitigkeit der Kirche hervorzuthun. In der neuern Zeit schränkte man sich hauptsächlich auf Antideistik und Apologie des Christenthums ein. Dahin gehören die Schriften von Benson (§ 3), Karl Bonnet (XII. 3), Joh. Chapman (Archidiakonus von Sudbury und Kaplan des Erzbischoffs von Canterbury, †...), Nath. Lardner (geb. 1684, † als Presbyt. Geistlicher zu London 1768), Joh. Conybeare (Rektor des Exetercollegiums zu Oxford, †...), Joh. Leland (D. der Theol. zu Dublin, † 1766), Edm. Law (geb. 1702, † als Bischoff zu Carlisle 1787), A. v. Haller, Noeffelt, Lefs, u. von vielen andern.

5.

Wer die genaue Verbindung der Moral mit der Dogmatik kennt, erräth leicht, daß die Männer, welche die Glaubenslehren verbesserten, auch an der Reinigung der Moral werden gearbeitet haben. Aus den wenigen hierher gehörigen Schriften Luther's, Melancthon's, Hier. Weller's und der beyden Rivier kann man mehr Nutzen schöpfen, als aus allen Bänden der alten Kasuisten und Moralisanten (denn so nannte man sie nach der damahligen barbarischen Sprache). Doch dauerte die Vernachlässigung der Moral auch im 17ten Jahrh. fort. Nimmt man einige herrliche Männer aus, die von der Bildung des Herzens und von den menschlichen Pflichten popular schrieben, z. B. einen Joh. Arnd (geb. 1555, † als Generalsup. zu Celle 1621), Joh. Gerhard (§ 3) und dgl.; so hatte man damahls keinen vorzüglichen und genauen Sittenlehrer. Desto mehr wurden solche Theolo-

gen geschätzt, die sich auf die Entscheidung der sogenannten Gewissensfälle legten: ob sie gleich gar oft irren mußten, da die ersten Fundamente der Moral noch nicht gehörig gelegt waren. Der erste, der die Moral von der Dogmatik trennte und ihr die Gestalt einer besondern Wissenschaft gab, war Ge. Calixtus (§ 3). Er selbst konnte aber das angefangene Werk nicht vollenden: seine Schüler wandten indessen ziemlich glücklich das an, was sie von ihrem Lehrer erlernt hatten, um ein richtiges Lehrgebäude der christl. Sittenlehre darauf zu erbauen. Ihren Arbeiten schadete weiter hin nichts, als das scholastische Kleid, das Calixt auch diesem Theile der Theol. anziehen wollte. Neuere Schriftsteller zogen es nach und nach herunter, und zeigten, durch Beyhülfe des von Pufendorf gereinigten Naturrechts und durch dessen Vergleichung mit der Bibel, nicht nur die Quellen der christl. Pflichten deutlicher, und bestimmten den Sinn der göttl. Gesetze genauer, sondern sie gaben auch dieser ganzen Wissensch. eine weit bessere Ordnung und Eintheilung. Dies that hauptsächlich S. J. Baumgarten (§ 3) durch seinen Unterricht vom rechtmäßigen Verhalten eines Christen oder theol. Moral (Halle 1738. 4). Glücklicherweise vermied er darinn die gedehnte Weiterschweifigkeit, die Unbestimmtheit in Begriffen, die überspannte Strenge in gewissen Pflichten, und den mystischen Trübsinn mancher beliebter Sittenlehrer, und manche unrichtige, auf falsche Exegese gebaute Schriftbeweise, die man noch in den besten Schriften seiner Zeit häufig antrifft. Was Baumgarten für solche that, die mehr auf Sachen, als auf die Art des Vortrags sehen, das that J. L. v. Mosheim für solche Leser, welche Vollkommenheit der Schreibart suchen, in seiner Sittenlehre der heil. Schrift (Helmst. 1735 — 1755. 5 B. 4). Der Plan war aber zu weitläufig ange-

legt und die Ausführung zu wortreich gerathen. M. starb darüber hin, und sein Schüler und Fortsetzer, J. P. Miller (§ 3), hatte noch 4 Bände auszuarbeiten (1762—1770). Nach ihnen fassten andere einen richtigern Gesichtspunkt bey Behandlung der Sittenlehre, indem sie nicht mehr, wie jene, von dem natürlichen Verderben der Menschen, oder von der, gar nicht in die Moral gehörigen Erbsünde ausgiengen, dann von der Bekehrung durch den Glauben u. s. w. endlich von dem Zustande der Bekehrten oder dem Gnadenstande und von ihren Pflichten, handelten, sondern indem sie von der moral. Natur des Menschen ausgiengen, und mehr dessen moral. Gesundheit stärken und präserviren lehrten, auch in der Lehre von der moral. Verbesserung desselben die Besserung der Unverdorbenen von der Umänderung der Ausgearteten unterschieden. Dies thaten vorzüglich: Karl Christi. Tittmann (ehedem Prof. zu Wittenberg, jetzt Superint. zu Dresden, geb. 1744), Franz Volkmar Reinhard (auch ehedem Prof. zu Witt. jetzt Oberhofprediger zu Dresden, geb. 1753) und J. C. Döderlein. — Auch hat die kritische Philosophie starken Einfluss in diesen Theil der Theol. gewonnen, besonders durch Joh. Wilh. Schmid (geb. 1744, † als Prof. der Theol. zu Jena 1798) seit 1790 und C. F. Ammon (§ 3) seit 1795. — Ausser diesen evang. luther. Theologen verdienen noch bemerkt zu werden: P. J. Spener, J. F. Buddeus (§ 3), Joh. Jak. Rambach (geb. 1693, † als Prof. zu Gießen 1735), C. A. Crusius (s. oben IX. S. 1084), Gottfr. Lefs (geb. 1736, † als Konsistorial R. und Hofprediger zu Hannover 1797). Von reformirten, die in ältern Zeiten vor jenen den Vorzug des systematischen Vortrags behaupteten, die meisten der Nr. 3 angeführten Dogmatiker und noch besonders Joh. Hoornbeck (geb. 1617,

† als Prof. zu Leiden 1666), Joh. la Placette (geb. zu Pontac in Bearn 1639, † als Prediger zu Kopenhagen 1718), Joh. Fried. Stapfer († als Pfarrer zu Oberdiesbach im Kanton Bern 1775), Sam. Endemann (geb. 1726, † als Prof. zu Marburg 1789); und von Engländern: Tillotson (S. 1193), Lightfoot (§ 2), Rich. Baxter (ein presbyt. Prediger zu Kidderminster in Worcestershire, † 1691). Unter den Katholiken hatten die heillofen Grundsätze der Jesuiten verderblichen Einfluß in ihre Sittenlehre, besonders die Schriften von Matthä. de Moya (im 17ten Jahrh. in Spanien), Ant. Escobar (eben so, † 1669), Herm. Busenbaum (geb. zu Nottelen in Westphalen 1600, † als Rektor des Jesuitenkoll. zu Münster 1668) u. a. welche ganz Kasuistik, auf Aussprüche der Lehrer, ohne System und Zusammenhang gebaut sind. Die Jansenistischen Schriftsteller (z. B. Arnauld, Nicole, Pascal) zeigten dies klar, verfielen aber dagegen in mystische Schwärmereyen. Besser sind: Bernh. Lami oder Lamy (Presbyter Oratorii geb. 1640, † zu Rouen 1715), und die oben angeführten französischen Redner Flechier, Bourdaloue und Maffillon. Minder einseitig und mystisch, sondern vernunftmäßiger, vollständiger und biblischer behandelten die theol. Moral in der neuern Zeit folgende teutsche Gelehrte: Ben. Stattler (§ 3), noch besser Jak. Danzer (Benediktiner, geb. 1743, † nachdem er Prof. der Moral zu Salzburg gewesen war, in seinem Kloster Isny 1796). Aber die besten Moralsysteme unter den Katholiken lieferten: Ferd. Wanker (Prof. der christl. Sittenlehre zu Freyburg, geb....) und Simpert Schwarzhueber (Benediktiner, geb. 1727, † als Prof. der Dogmatik und Kirchengesch. zu Salzburg 1795).

6.

Die sogenannte Pastoraltheologie wurde oft zu einem Theil der christl. Sittenlehre gemacht, oft auch in eine Art von Kasuistik verwandelt: erst in der neuern Zeit wurde sie gehörig geschieden. Das erste Pastorale unter den Protestanten schrieb 1525 Joh. Eberlein (erst Franciscaner, hernach evang. Prediger zu Erfurt, wo er vermuthl. †); das 2te Eras. Sarcerius (geb. 1501, † als Prediger zu Eisleben 1559); denen andere nachfolgten. Konr. Porta (Prediger zu Eisleben, † 1585) sammelte zum Besten der Prediger viele Stellen aus Luther's Schriften und gab sie 1582 teutsch heraus unter dem Titel: *Pastorale Lutheri*; wurde auch im 18 Jahrh. neu aufgelegt. Aus den Schriften anderer Theologen trug ein nützliches Buch zusammen Joh. Lud. Hartmann (geb. 1640, † als Superint. zu Rothenburg an der Tauber 1684) unter dem Titel: *Pastorale evangelicum s. institutio plenior ministrorum verbi etc.* 1678. Eines der vollständigsten Werke über die Pastoraltheol. aus der reformirten Kirche lieferte Lud. Christi. Mieg (geb. 1668, † als Prof. zu Heidelberg 1708). Pet. Roques (geb. 1685, † als Prediger zu Basel 1748) lieferte zwar keine vollendete Pastoraltheologie, aber einen sehr schätzbaren Beytrag dazu. Sal. Deyling (geb. 1677, † als Prof. der Theol. zu Leipzig 1755) schrieb einen gelehrten Unterricht von allem, was man aus der Schrift und Kirchengesch. von dem Lehramt zu wissen nöthig hat. Christo. Tim. Seidel (geb. 1702, † als Prof. zu Helmstädt 1758), Joh. Fried. Jacobi (geb. 1712, † als Generalsup. zu Celle 1791), J. P. Miller, J. G. Rosenmüller, Joh. Jak. Pfeiffer (geb. 1740, † als Prof. zu Marburg 1791), Paul Fried. Achat Nitsch (geb. 1754, † als Pfarrer zu Bibra in Thüringen 1794) verfertigten die neuesten und

besten Anweisungen zur Führung des Lehramts für protest. Geistliche. Für katholische folgende: Franz Giftschütz (geb. 1748, † als Prof. der Pastoraltheol. zu Wien 1788), M. Sailer, Pet. Conrad (geb. 1745, ehem Prof. der Pastoraltheol. zu Trier: jetzt?), Franz Xav. Geiger (....), Jos. Lauber (Prof. der Pastoraltheol. zu Brünn), Leop. Aloys Hoffmann (ehedem Prof. zu Pest und Wien, privatistert jetzt zu Wienerisch-Neustadt).

7.

Katechismen gab es zwar sehr bald: aber keine Katechetik. In den ältern Zeiten bis gegen Ende des 17ten Jahrh. existirte gar keine theoretische Anweisung zum Katechisiren: obgleich Luther und viele mit ihm die Nothwendigkeit des katechet. Unterrichts sehr lebhaft erkannten und zur Verbesserung und Verbreitung desselben mannichfach wirkten. Aber bey dem ewigen Polemisiren und bey der großen Unwissenheit der Prediger vergaß man das Katechisiren. Auch hielten diese das letztere gar nicht für eine Kunst, weil aller katechet. Unterricht im Hersagen auswendig gelernter Worte bestand. In Teutschland gab erst gegen das Ende des 17ten Jahrh. Herzog Ernst der Fromme zu Gotha der öffentl. Katechisation neues Leben und Ansehn, und reisete selbst herum, um zu hören, ob und wie sie gehalten würde. Dies erweckte mehr Fleiß unter den Predigern, und drängte sie, sich einer bessern Methode zu bedienen. Der Kielische Theolog Christi. Kortholt (geb. 1632, † 1694) schrieb in seiner Aufmunterung zur Katechismusübung (Kiel 1669. 12) einige gute Regeln vor: aber die Anweisung ist noch mager und unvollständig. Mehrere Verdienste erwarb sich P. J. Spener auch um die Katechisirkunst

Er erwarb ihr mehr Ansehn und Ausübung dadurch, daß er selbst viel katechisirte, was man sonst nur den Schulmeistern überlassen hatte. Eine Anweisung hat man eigentl. von ihm nicht, man müßte denn das nach seinem Tode erschienene Buch dahin rechnen: Gedanken von der Katechismusinformation, aus des seel. Mannes Schriften zusammengetragen (Halle 1715): wohl aber gab sein Freund, der Propst Christo. Matthä. Seidel (geb. 1668, † 1723) in Berlin eine Unterweisung zum rechten Katechisiren (1717) heraus. Lange Zeit hernach blieb J. J. Rambach's (§ 5) wohl unterrichteter Katechet (zuerst Jena 1722) das beste theoret. Lehrbuch, worinn erst die Eigenschaften eines guten Katecheten geschildert, und dann die Regeln zum Unterricht vorgetragen werden. Mehr leisteten freylich die neuern Schriften von Franz Ant. Knittel, der die kat. Prüfung und den kat. Unterricht unterschied (geb. 1721, † als Generalsup. zu Wolfenbüttel 1792), J. P. Miller, Ge. Jak. Pauli (geb. 1722, † als KonsistorialR. und Inspektor der reform. Kirchen und Gemeinden im Saalkreise zu Halle 1795), J. G. Rosenmüller, J. W. Schmid (§ 5), Joh. Fried. Christo. Gräffe (Pastor der Nicolaikirche zu Göttingen, geb....). Letzterer behandelte zuerst die Katechetik ausführlich, in wissenschaftl. Form und systemat. Ordnung, und bemühte sich, durch beständige Zurückführung der katech. Regeln auf die Kant'sche Analyse der Seelenkräfte, auch in diese Wissenschaft mehr Licht und festern Zusammenhang ihrer Theile zu bringen. Auch gehören hierher noch: G. F. Seiler (in den Grundsätzen zur Bildung künftiger Volkslehrer) und A. H. Niemeyer (in seiner Homiletik). — Eine nützliche Materialiensammlung lieferte in seinem katechet. Magazin Ge. Hein.

Lang (fürstl. Thurn- und Tax. Kirchenrath und Hofprediger zu Regensburg, geb. 1740).

Unter den katholischen Gelehrten ragen in dieser Wissenschaft hervor: M. I. Schmidt (geb. 1736, † als k. k. Hofrath und erster Archivar zu Wien 1794), Joh. Ignatz v. Felbiger (geb. 1724, † als Generaldirektor des Schulwesens in den östr. Staaten und Propst zu Presburg 1788), Phil. Jak. Tangel († als Schulcommissionsrath und Direktor der Normalschule zu Innsbruck), Franz Mich. Vierthaler (Schuldirektor und öffentl. Lehrer der Methodik und Paedagogik zu Salzburg, geb. 1758), Karl Schwarzl (Prof. der Theol. zu Freyburg, geb. 1746) u. a. m.

8.

Von der Homiletik ist oben bey der Geschichte der Beredsamkeit (X. B.) gehandelt worden.

XVI. Streben nach Einheit und Zusammenhang in den Wissenschaften, oder Geschichte der Encyclopaedie*).

I.

Das Gebiet der Wissenschaften vergrößerte sich in dieser Periode unter den Augen des Beobachters. Die schon vorhandenen Wissenschaften wurden erweitert, neue blüheten neben ihnen auf, wuchsen empor und gelangten zur Reife. Des allgemein Wissenswerthen wurde, für den Gelehrten soviel, daß der Wunsch entstehen mußte, 1) das

*) Auch diese nützliche Zugabe rührt von Herrn Prof. Ortloff her.